



Ein Porträt der Gründerin des Anna-Haag-Hauses

Anna Haag – ein bewegtes Leben

Im Anna Haag Mehrgenerationenhaus wird das neue Jahr bereits als »Anna-Haag-Jahr« bezeichnet: In zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten, die sich durch das Jahr 2012 ziehen, möchten wir Erinnerungen und Spuren unserer Gründerin und Namenspatronin betrachten. Kinder, Jugendliche und Senioren, aber auch alle Freunde des Hauses sind herzlich dazu eingeladen!

Anna Haag (1888–1982) war eine Frau mit vielen Facetten: Schriftstellerin, Frauenrechtlerin, Politikerin, Pazifistin, Hausfrau und Mutter – um nur einige davon zu nennen. Geprägt durch die Not

zweier Weltkriege und die schweren Jahre des Nationalsozialismus, wurde Anna Haag zu einer Vorkämpferin für Frieden, soziale Gerechtigkeit und Humanität. Ihr politisches Wirken (dazu mehr auf Seite 3) ist in der Nachkriegszeit zu verorten – einer Zeit, in der es galt, die Weichen für ein demokratisch verfasstes Deutschland zu stellen. Anna Haag gestaltete diese Entwicklung aktiv mit und strebte sehr konkrete, oftmals praktisch orientierte Ziele an. Bestes Beispiel ihres sozialen Engagements ist die Gründung des Anna-Haag-Hauses, das im Jahr 1951 als Wohnheim für alleinstehende Mädchen und Frauen entstand. Ein Ort zum Wohnen war der wichtigste Grundstein, auf dem sich junge Frauen

der Nachkriegszeit ein eigenes Leben aufbauen konnten. Rasch folgten Angebote zur Aus- und Fortbildung für Frauen. Bis heute sieht sich das Haus der Gründungsmotivation, Lebenssituationen zu verbessern und Lebensperspektiven zu ermöglichen, in besonderem Maße verpflichtet.

Anna Haags eigene Lebensgeschichte hat viel mit ihrem Engagement für andere zu tun. Anna Schaich, so ihr Geburtsname, wurde am 10. Juli 1888 in Althütte im Welzheimer Wald geboren. Sie wuchs als drittes von sechs Kindern in bescheidenen Verhältnissen auf, ihr Vater war Dorfschullehrer. Anna war ein aufgewecktes Kind, das viel las. Eine höhere Schulbildung oder eine Berufsausbildung waren zu jener Zeit für Mädchen nicht üblich, die Töchter einfacher Familien – so auch Anna – hatten Pflichten im Haushalt zu übernehmen. Anna heiratete 1909, mit 21 Jahren, den Studenten und späteren Mathematik- und Physiklehrer Albert Haag (1885–1951), mit dem sie eine glückliche Ehe und eine gleichberechtigte Partnerschaft führte. Das Paar bekam drei Kinder: Isolde wurde 1910, Sigrid 1915, Rudolf 1922 geboren.

Nach der Heirat zog es das Ehepaar Haag in die Ferne: nach Schlesien, Pommern und schließlich Bukarest, wo Albert ab 1912 an ei-



Anna Haag (1888–1982): Schriftstellerin, Politikerin, Pazifistin und Gründerin des Anna-Haag-Hauses.

ner deutschen Schule unterrichtete. Anna begann zu schreiben, Geschichten über ihre Erlebnisse in Rumänien, die von deutschen Zeitungen abgedruckt wurden.

Doch dann wurde die Familie in die Wirren des Ersten Weltkriegs verstrickt: Anna hatte Heimweh, sie drängte auf einen Besuch in Deutschland, wo Albert – ebenso wie Annas Brüder – beim Ausbruch des Krieges 1914 eingezogen wurde. Ein Bruder Annas fiel, Albert musste zwei Jahre an der Westfront kämpfen und wurde später interniert. Anna war auf sich alleine gestellt, sie musste den Lebensunterhalt für sich und ihre zwei kleinen Kinder verdienen – eine sehr schwierige Zeit, die sie jedoch gut meisterte. Als die Deutschen Bukarest besetzten, wandte sich Anna auf Arbeits-



Anna Haag (links) mit Ellen McCloy, Gattin des amerikanischen Hohen Kommissars, 1951 bei der Einweihung des Anna-Haag-Hauses (Gnesener Straße).

suche an die Militärverwaltung, die ihr zunächst die Leitung eines Flüchtlingsheimes und anschließend den Aufbau eines Heimes für deutsche Helferinnen übertrug.

Nachdem Albert freikam, kehrte die Familie 1919 nach Deutschland zurück, lebte in Nürtingen, ab 1927 dann in Stuttgart-Feuerbach. Albert – inzwischen promoviert – unterrichtete dort am Realgymnasium. Anna veröffentlichte Kurzgeschichten, Plaudereien, aber auch pädagogische Betrachtungen, und »Die vier Roserkinder«, ihren ersten Roman, in den viele eigene Kindheitserlebnisse einfließen. In dieser Zeit der Weimarer Republik traten beide der SPD bei, Anna setzte sich zudem aktiv für die »Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit« (IFFF) ein.

Zum Weiterlesen ...

Anna Haag hatte ein bewegtes, zugleich aber auch bewegendes Leben. Möchten Sie mehr darüber erfahren? Hier finden Sie eine kleine Auswahl an Quellen und Literaturtipps:

Haag, Anna: Leben und gelebt werden. Erinnerungen und Betrachtungen. Hrsg. von Rudolf Haag. Tübingen 2003. (Das Buch ist am Empfang des Anna Haag Mehrgenerationenhauses erhältlich.)

Haag, Anna: Das Glück zu leben. Erinnerungen an bewegte Jahre. Stuttgart 1968.

Haag, Anna: Für einen Nachmittag. Mühlacker 1980.



Familie Haag beim Nachmittagskaffee (ca. 1931): Anna und Albert Haag mit ihren Kindern Sigrid, Rudolf und Isolde.

Den Nationalsozialismus fürchteten die Haags bereits vor Hitlers Machtergreifung – Anna dazu im Rückblick: »Wie eine Lawine rollte es heran. Albert und Anna stemmten sich dagegen.« – und wussten insgeheim, »dass alle Gegenwehr vergeudete Kraft, vergeudetes Hoffen war«. Die Gegnerschaft zum NS-Regime machte sie nach 1933 mehr und mehr zu Außenseitern: Albert wurde an eine Mädchenschule »strafversetzt«; Albert, Anna und die Kinder verweigerten sich der Mitgliedschaft in nationalsozialistischen Organisationen. 1939 zog die Familie um, in ein Wohngebiet in Stuttgart-Sillenbuch, in dem »kritische Geister« und ehemalige Genossen aus der SPD lebten. Dort begann Anna Haag 1940 ihr Kriegstagebuch zu führen. Nach jedem Eintrag verbarg sie das Buch im Kohlenkeller, denn es steckte voller kritischer Kommentare und Reflektionen über die Schrecken des Krieges und des NS-Regimes. Das Tagebuch spiegelt auf erschütternde Weise Anna Haags innere Emigration und die Angst, die ihren Alltag begleitete: »Ich frage mich: Wann wird für Albert und mich das letzte Stündlein schlagen?«, schreibt sie unter eine Zeitungsnotiz zu so genannten »Rundfunkverbrechern«, die für das Hören ausländischer Radiosender mit dem Tode bestraft wurden – Albert und Anna hörten regelmäßig den »Feindsender« BBC London. In dieser Zeit, in der Anna Haag hofft, »Gott sei der Menschheit gnädig und lass Deutschland diesen Krieg verlieren«, schwört sie sich, »an der Gesundung meines Volkes von geistig seelischer Erkrankung und seiner Errettung aus namenloser materieller Not mitzuarbeiten« – ein Schwur, den einzulösen sie unmittelbar nach Kriegsende beginnt.

Haag, Anna: Die vier Roserkinder. Geschichten aus einem Waldschulhaus. Nachdruck der Originalausgabe [Heilbronn 1926]. Auenwald 1988.

Riepl-Schmidt, Maja: Die Friedensfrau: Anna Haag, geborene Schaich. In: Riepl-Schmidt, Maja: Wider das verkochte und verbürgelte Leben. 2. Auflage, Tübingen 1998. S. 247–254, 313.

Gallasch, Christa: Anna Haag (1888–1982): Pazifistin und Weltbürgerin. In: Frauen im deutschen Südwesten. Hrsg. von Birgit Knorr und Rosemarie Wehling. Stuttgart 1993. S. 217–221.

»Niemand darf zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden«

Anna Haag fühlte nach Kriegsende eine Verantwortung zum aktiven Engagement. Deutschland sollte nie wieder Krieg und Diktatur erleben. Sie wollte den Aufbau des Landes und der Stadt Stuttgart mitgestalten und sah dabei die Frauen in der entscheidenden Rolle: »Wir dürfen nicht stehen bleiben! Wir Frauen werden »es« machen! Wir werden die deutsche Chance wahrnehmen, wir werden das Kommende gestalten helfen«, schrieb Anna Haag in »... und wir Frauen?«, der ersten Broschüre, die in Deutschland nach dem Krieg gedruckt wurde. Herausgeber war die IFFF, deren Stuttgarter Gruppe Anna 1945 wiedergegründet hatte.

Ab Sommer 1945 stand Stuttgart unter amerikanischer Besatzung, rasch ging man an den Aufbau demokratischer Strukturen: Parteien durften gegründet werden, und das Ehepaar Haag trat erneut der SPD – der einzigen Partei, die nicht für das Ermächtigungsgesetz gestimmt hatte – bei. Der von den Amerikanern als Oberbürgermeister eingesetzte Dr. Arnulf Klett berief Anna Haag in den Städtischen Beirat, einen Vorläufer des Gemeinderats. Allerdings kam das Gremium erst in die Gänge, nachdem ein von Anna Haag verfasstes

Spottgedicht in der Zeitung erschienen war. 1946 wurde Anna Haag auf Vorschlag der SPD in die Verfassungsgebende Landesversammlung und wenige Monate später in den ersten Landtag von Württemberg-Baden (1946–1951) gewählt.

Doch in der Politik waren und blieben Frauen die Ausnahme: Anna Haag war eine von fünf Frauen unter den 100 Abgeordneten des Landtags. Umso bedeutender, was sie bewirkte, oft gegen Widerstände: Anna Haag brachte 1948 einen Gesetzentwurf im Landtag ein, bei dem sie breiten Konsens erwartete: »Niemand darf zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.« Mit »erschrecktem Verwundern« musste sie erleben: »Männliche Redner fast aller Fraktionen erfanden nach Annas Auffassung die merkwürdigsten Gegenargumente. Es wurde ein erbitterter, letzten Endes aber doch siegreich bestandener Kampf.« Wenige Monate später wurde Anna Haags Formulierung – ergänzt um den Zusatz »gegen sein Gewissen« – in Artikel 4 des Grundgesetzes verankert.

Dies ist sicherlich Anna Haags weitreichendste politische Leistung. Doch auch andere Initiativen erzielten Wirkung. Angesichts

von Armut, Arbeitslosigkeit und sozialer Not der Nachkriegszeit trat sie für die Anerkennung der Hausfrauenarbeit als Berufsarbeit ein, kämpfte für neue Richtsätze der Sozialfürsorge, suchte Wege zur Eindämmung der sich rasch ausbreitenden Tuberkulose und plädierte für eine einstweilige Aussetzung von Strafverfahren bei Abtreibung (§ 218).

Eine Einladung führte Anna Haag Anfang 1949 in die USA. Von dort brachte sie lebendige Eindrücke mit, die fortan ihr politisches Denken und ihr praktisches Tun prägten. Noch im Jahr der



Politisch erfolgreich: Anna Haag hat das Recht auf Kriegsdienstverweigerung (heute verankert in Artikel 4 des Grundgesetzes) initiiert.

USA-Reise gründete sie den Verein »Arbeitsgemeinschaft Stuttgarter Frauen«, der sich unter dem Motto »Frauen helfen bauen« am Wiederaufbau Stuttgarts beteiligen wollte. Und hier schließt sich der Bogen zur Entstehung des Anna-Haag-Hauses, denn dieses gute Dutzend engagierter Frauen besaß Idee und Tatkraft: »Selbst bauen wollten sie, und zwar möglichst eine Heimstätte für junge Mädchen.« – Nur, woher sollte das Geld kommen?

Der Verein stellte sich im Rathaus vor und erhielt viel Zuspruch. OB Klett versicherte Unterstützung in Form eines Bauplatzes, sein Kämmerer versprach, jede gesammelte Spenden-Mark zu verdoppeln. Anna dazu: »Das waren Worte! Worte von Gewicht! Gesprochen allerdings vielleicht mit dem Hintergedanken, dass dieses Häufchen

naiver Frauen kaum etwas Nennenswertes würde ausrichten können, dass also die Versprechen »Bauplatz« und »Verdoppelung des Gesammelten« ohne Risiko gegeben werden konnten.«

Naivität war nicht Annas Sache: Sie hatte vom »McCloy-Fonds« gehört, der Bauprojekte zur demokratischen Erziehung förderte. Und so kam es, dass Anna und ihre Kolleginnen »den etwas gezwungen lächelnden Herren der Stadtverwaltung einen Scheck über 170 000 Mark präsentieren konnten«. Diese standen in der Pflicht und zu ihrem Wort, und so wurde das Wohnheim für 100 Mädchen nebst Jugendhaus und Freizeiträumen gebaut.

Anna Haag zog sich nach der Legislatur des Landtags aus der aktiven Politik zurück, doch ihr Engagement für soziale Fragen, Frieden und die Rechte der Frau blieb bis ins hohe Alter ungebrochen. Sie wurde vielfach ausgezeichnet: 1968 mit dem Bundesverdienstkreuz, 1975 mit der Verdienstmedaille und 1980 mit der Heimatmedaille des Landes Baden-Württemberg sowie 1978 mit der selten vergebenen Bürgermedaille der Stadt Stuttgart. Am 20. Januar 1982 starb Anna Haag im Alter von 94 Jahren.

Ein Spannungsbogen vom »Annerle« zur Politikerin

Susanne Krüger lehrt an der Hochschule der Medien Stuttgart im Studiengang »Bibliotheks- und Informationsmanagement«. Mit dem Anna-Haag-Haus ist die Professorin bereits seit der eigenen Studienzeit vertraut: Im Jahr 1975 hat sie ihre Diplomarbeit über die Bad Cannstatter Stadtbücherei verfasst, die damals im »alten« Anna-Haag-Haus untergebracht war. Die Arbeit entstand zu weiten Teilen vor Ort, und so war der Grundstein einer Verbindung gelegt, die bis heute Bestand hat und immer wieder zu Kooperationen führt. Als nun vor einigen Monaten eine Anfrage des Anna Haag Mehrgenerationenhauses bei Susanne Krüger eintraf, war sie sofort bereit, das Thema »Anna Haag« aufzugreifen und mit den angehenden Bibliothekar/innen zu bearbeiten. »Anna Haag: Biografie erlebbar machen« stand dann im Zentrum



Professorin Susanne Krüger inmitten der Studentinnen, die eine beeindruckende »Fotostory« über die Politikerin Anna Haag erarbeitet haben.

von Susanne Krügers Seminar »Literaturvermittlung« im Wintersemester 2011/12. Im Kern lernten die 17 Seminarteilnehmer/innen dabei, Information zielgruppengerecht aufzubereiten – zunächst in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Methoden, anschließend in der praktischen Umsetzung. »Anna Haag« schien dabei anfangs ein eher schwer zugängli-

ches Thema zu sein, umso mehr erstaunen und beeindrucken die Ergebnisse. Diese werden in einer Begleitausstellung zur (Auftakt-) Veranstaltung des Anna-Haag-Jahres am 20. Januar präsentiert und dem Haus zur weiteren Verwendung überlassen. Überhaupt liegt hier der besondere Reiz für beide Seiten: Die Studierenden konnten Vorschläge erarbeiten, die tatsächlich zur konkreten Umsetzung gelangen, und das Anna Haag Mehrgenerationenhaus erhält wertvolle Arbeitshilfen und ausgearbeitete Ideen zur Vermittlung des Themas »Anna Haag« für Jung und Alt. Eine der Studentinnen entwarf beispielsweise ein Kinderbuch, in dem sie Anekdoten aus Anna Haags Kindheit aufgreift. Das »Annerle«, wie Anna Haag als Kind gerufen



»Annerle«: Ein Buch mit Anekdoten aus Anna Haags Kindheit.

Eine weitere Arbeitsgruppe befasste sich mit Orten des Wirkens und Nachwirkens und konzipierte einen Anna-Haag-Spaziergang. Dieser kann ganz real als Ausflug für alle Generationen des Anna-Haag-Hauses umgesetzt werden. Vor allem entstand jedoch eine virtuelle Fassung, in der Fotos und Erzählungen die wichtigsten Stationen im Leben Anna Haags veranschaulichen – eine kurzweilige Präsentation, die das Publikum der (Auftakt-) Veranstaltung im Januar gut unterhalten wird.

Eine Gruppe junger Frauen hat sich mit der Politikerin und »Weltbürgerin« Anna Haag beschäftigt und eine mit Ton unterlegte Fotostory erarbeitet. Diese Facette der Anna Haag hat sie sehr fasziniert: Anna Haag brachte bereits damals frauenpolitisches Engagement und Familie in Einklang, sie hat damit, so die Studentinnen, »den Grundstein für die moderne Frau von heute gelegt«.

Und schließlich hat eine weitere Gruppe angehender Bibliothekarinnen eine ganze Reihe Postkarten mit treffenden Zitaten und Bildern von Anna Haag entworfen und dazu Umsetzungsideen entwickelt, die sich stimmig in die Gestaltungslinie des Anna-Haag-Hauses einfügen. Aus der Fülle geeigneter Zitate, die von den Studentinnen zusammengetragen wurden, haben die Seminarteilnehmer/innen bereits ihr Lieblingszitat ausgewählt: »Wer seine Menschlichkeit, seine Natürlichkeit, seine Fähigkeit, sich selber zu erleben, nicht rettet, wird auch nicht mitmenschlich sein können.« (Anna Haag: Für einen Nachmittag. Mühlacker 1980, Seite 66.)

wurde, war ganz schön frech, ein halber Lausub, oder – wie es die Studentin formulierte – »eine kleine Pippi Langstrumpf«. Auf das Buch freut sich das Team der KiTa im Anna-Haag-Haus ebenso wie auf die Spielesammlung mit praktischen Anleitungen, die zwei weitere Studentinnen aus Anna Haags Werken – insbesondere aus »Die Roserkinder« – zusammenstellten.

Das Anna-Haag-Jahr für Jung und Alt

Im Anna Haag Mehrgenerationenhaus wird sich die nächsten Monate vieles um Anna Haag drehen. Neele Mayer, als Generationen- und Quartiersmanagerin für die generationenverbindenden Angebote des Hauses zuständig, plant gemeinsam mit Jung und Alt verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen im Anna-Haag-Jahr. Gemeinsam mit einem Projektteam, das sich aus Mitarbeiter/innen der Bildungsstätte, des Seniorenzentrums und der Kindertagesstätte zusammensetzt, hat Neele Mayer ein breites Spektrum an Ideen und Vorhaben gesammelt.

Zuallererst ist dabei die öffentliche Auftaktveranstaltung zum Anna-Haag-Jahr am 20. Januar um 14 Uhr zu nennen: Wer war Anna Haag, wo hat sie gelebt, gewirkt, und vor allem: Was hat sie bewirkt? Maja Riepl-Schmidt, Literaturwissenschaftlerin und Frauenforscherin, wird dazu über »Anna Haag – das Glück zu leben« sprechen. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird es dann bunt und bildhaft: Studierende der Hochschule der Medien Stuttgart entführen uns zum (virtuellen) Spaziergang »Auf den Spuren der Anna Haag«. Abgerundet wird die Veranstaltung mit Sekt, Selters, Häppchen und einer kleinen Ausstellung zu Anna Haag.

Im März heißt es »Anna Haag spielt«: Die KiTa lädt Jung und Alt dazu ein, Kindheit und Kinderspiele zu Anna Haags Zeiten zu entdecken. Eine Lesung in und mit der Stadtteilbibliothek im Bad Cannstatter Kneippweg (voraussichtlicher Termin 23. Juni) bringt uns die Autorin Anna Haag und ihre Bücher näher, während ein anderer Termin in einer Modenschau Kleider und Accessoires präsentiert, wie sie Anna Haag und andere Frauen um 1951 – dem Eröffnungsjahr des Anna-Haag-Hauses – trugen.

Auch wenn man nach Spuren von Anna Haag im Sinne von Orten, die ihren Namen tragen, »forscht«, gibt es enorm viel zu entdecken: Backnang, Althütte und Nürtingen haben jeweils eine Anna-Haag-Schule, Stuttgart-Birkach einen Anna-Haag-Weg und das »Haus auf der Alb« der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg ein Anna-Haag-Zimmer. Und ein Anna-Haag-Jahr kann keinesfalls ohne Betrachtung der Gründungsgeschichte des Anna-Haag-Hauses und seiner Weiterentwicklung zum Mehrgenerationenhaus in den frühen 80er-Jahren stattfinden.

Veranstaltungen zum politischen Engagement – falls realisierbar mit einem Besuch des Landtags – sind ebenso angedacht wie Reflektionen zur gesellschaftlichen Rolle der Frau und Anna Haags Einsatz für die Frauenrechte. Und nicht zuletzt ist Neele Mayer auf der Suche nach Zeitzeugen, die Anna Haag noch persönlich erleben durften, sowie nach Frauen, die mit ihr gemeinsam das Anna-Haag-Haus aufgebaut haben.

Fotos (von oben): (1) Anna und Albert Haag mit ihren Kindern 1926 in Nürtingen. (2) Anna Haag am Schreibtisch. (3) Am Eröffnungstag des Anna-Haag-Hauses: Links die Frau des amerikanischen Landeskommissars Charles P. Gross, daneben Anna Haag und Ellen McCloy. (4) Anna Haag rechts vorne im schwarzen Kleid.



Wie war das damals, als Anna klein war?

Wenn Senioren und KiTa-Kinder sich beim gemeinsamen Frühstück im Anna Haag Mehrgenerationenhaus unterhalten, gibt es hin und wieder kleine Verständigungsprobleme. Eine heutige Fünfjährige kann sich meist gar nicht erklären, was Oma Franke meint, wenn sie vom Kohlen schleppen oder vom Einheizen fürs samstägliche Bad erzählt. Und genauso geht es den Kindern, wenn sie von Anna Haags Leben und Erinnerungen hören: Da ist die Anna beispielsweise mit Familie zum Sonntagsbesuch bei der Tante zweieinhalb Stunden hin und zweieinhalb Stunden zurück marschiert. Heute versteht ein Kind dies nur, wenn es weiß, dass Auto oder Straßenbahn damals schlichtweg nicht zur Verfügung standen.

Das KiTa-Team hat sich deshalb Gedanken gemacht, wie man den Kindern die Lebensrealität und den Alltag von vor 100 + x Jahren näherbringen kann. Dazu werden sich die Drei- bis Sechsjährigen im Anna-Haag-Haus in den kommenden Monaten mit »früher« beschäftigen: Wie wurde früher gelebt? Wie wurde gespielt? Was war anders, was gab es, was gab es nicht? Der Umgang mit dem Thema wird spielerisch in den KiTa-Alltag eingebettet, etwa durch »antike« Geräte zum Anschauen oder gar zum Anfassen:



Erste »Begegnung« der KiTa-Kinder mit Anna Haag durch Fotos, die zum Teil über 100 Jahre alt sind.

Ein Grammophon, eine alte Schreibmaschine, ein Telefon mit Schnur und Wählscheibe, aber vor allem auch Spielsachen und Kinderspiele von früher werden die Kinder kennenlernen. Eine ausgezeichnete Vorbereitung liefern dazu Spiele, Kinderbuch und andere Materialien zu Anna Haags Kindheit, wie sie aus der Kooperation mit der Hochschule der Medien resultieren. Und mit dem Hintergrund »so war das früher« verbreitert sich die gemeinsame Basis zwischen Kindern und Senioren.

Impressum

Herausgeber:

Anna Haag Mehrgenerationenhaus e. V.
Martha-Schmidtman-Strasse 16 • 70374 Stuttgart
Telefon 0711/952 55-0 • Fax 0711/952 55-55
info@annahaaghaus.de • www.annahaaghaus.de

Verantwortlich (i. S. d. P.): Jörg Schnatterer

Redaktion: Britta Kurz

Fotos: Britta Kurz, Horst Rudel (S. 3), Judith Schenten, Archive Anna-Haag-Haus und Familie Haag

Gestaltung: raumzeit3, Stuttgart

+++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Term

+++ **20. Januar, 14 Uhr:** Anna Haag – Rückblick auf ein bewegtes Leben +++

+++ **31. Januar, 19 Uhr:** Infoabend der Fördergruppe für Eltern, Lehrer und Interessierte +++

+++ **20./21. Februar:** Fasnet mit Auftritten von Zigeunerinsel und Cannstatter Quellenclub +++

+++ **17. März:** Kinderkleider- und Spielsachenbasar +++

+++ **22. März, 14.30 Uhr:** Frühlingfest des Seniorenzentrums +++

+++ **30. März:** Anna Haag spielt – Spiele aus Anna Haags Kindheit +++

+++ **bis 30. März:** Ausstellung »Wege« experimenteller Acrylmalerei von Gertrud Schneider +++

+++ **Jeden ersten Samstag im Monat:** Offene Hausführung des Seniorenzentrums +++

Sie möchten mehr wissen? Wir informieren Sie gerne!

- Ja, ich interessiere mich für das Anna Haag Mehrgenerationenhaus und möchte regelmäßig die **Anna Haag Haus-Zeitung** erhalten.

Bitte senden Sie mir **detaillierte Informationen** über:

- das **Seniorenzentrum** im Anna Haag Mehrgenerationenhaus
- die **Bildungsstätte** im Anna Haag Mehrgenerationenhaus
- die **Kindertagesstätte** im Anna Haag Mehrgenerationenhaus
- Anna Haag Mobil** – Pflege und Service rund um die Familie: Häusliche Pflege, Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
- die Anna Haag **Stiftung** im Anna Haag Mehrgenerationenhaus
- das Integrationsunternehmen **TANDiEM**
- Angebote für den **Stadtteil**

Coupon bitte einsenden an:

Anna Haag Mehrgenerationenhaus
Martha-Schmidtman-Strasse 16 • 70374 Stuttgart

Name

Vorname

ggf. Institution/Firma

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail